

Was ist's

Wer,wer erkennt,wer hat erkannt?
Der,der bekennet, liebentbrannt!
Der,der die Welt als seine Braut
umarmet heiss,bis sie ihm traut!
Der,der für Tod und Teufel blind,
ein Mann,ein Könner,zeugt sein Kind,
sein Volk,in dem er sich vergisst,
durchgeistet - ichverloren
Urlebens König ist!

Ein Freund ist da -
nach auf!

Ein Freund?! Einer, der's satt ist, das trübe Treiben! Satt der betitelten, der hochwohlgeboren und geschorenen Verlogenheit. Das ist nun freilich nicht hübsch von Ihm und nicht höflich, aber, halie und haloh - es ist freundlich!
Ja, Er ist so frei und Er bleibt dabei, und achtet des Menschen Würde und keine Hürdenwärdien mehr, und wandelten sie auch noch so sehr in Samt und Seide daher - das ist nun freilich auch wieder gar nicht anständig von Ihm, aber, halie und haloh - es ist lebendig.

Hungrig ist Er nach Leben, nach aufrecht menschenwürdigem Leben. Und eine Begeisterung für alles Lebendige glüht in Ihm. Und ein Geist pulst und denkt in Ihm, den keine Doktorfäxen mehr verblüffen können, kein Gelehrtenkram mehr krümen kann.
Darum getrost - mit keiner toten Lehre und keiner leeren Methode - kommt Er, Dich zu "beglücken". Du hast, wir haben genug davon; genug an sehr verständigen, sehr gelehrt papierenen Theorien, Plänen, Dogmen und Systemen, übergenuß an blutarm verpappt, vertalkt und verkalkter Bibliothekenbildung, aber zu wenig glühblühend bilden= des Leben!

Ein Leben will er üben mit Dir, und um den Menschen, den sonstigen Menschen in Uns will er heissfleissig mit Dir ringen.

Doch Du, wenn Du kein Heimweh spürst nach Dir selber, wenn Dich kein Weh brennt nach naturfroh menschenwürdigem Leben, wenn Dich keine Sehnsucht zum Lande treibt und seiner heilig wilden Schönheit, dann bleibe Ihm vom Leibe, dann habet Ihr nichts miteinander zu schaffen, zu kämpfen und nichts zu ersiegen. Er steht im Kampf - kannst Du sein Mitkämpfer sein? Dann komm!

Umbringen Nichts!

Den Menschen aufzubringen, dem gilt sein Kampf!

O

"Ein Freund ist da" - Du selbst, der Du Dich aufmachst ---
Du Selbst, der Du wagst Dich offen freundlich zu geben, statt feige höflich zu benehmen. Du Selbst, der Du Dich entschliesst mit Deinem Herzen zu wandeln, mit Deinem Tag, dem heiligen, helle zu leben.

Nun erkenne - Ein Freund ist da, mitfühlend tapfer da, der Feind aber schweift feige spekulierend in trüben Fernen, sich Selbst und alles betrübend.

Also wohlauf! Was Ziel, was Zweck? Woher und Wohin? Und lass Dich auch nimmer wurmen vom blöden "Warum".

Ein Freund ist dem Dasein heiter ergeben, dem Dasein immer da. Ihm lacht der Tag, den Er begleitet, tief und innig und unaufhaltsam.

Wohlauf, sei da, sei Du, sei ein Freund!

Eines bleibt in alleder Beschwerde -
Dieses hebt mir freudig Sinn und Mut -
Spürst auch Du's - ein wonneschaurig

W E R D E

dringet hell durch all die dumpfe Wut -
Hah fürwahr, in all den grausen Wehen
muss der eigentliche Mensch erstehen -

Das bleibt gut.

Duld, gedulde, pochte in meinem Grunde,
Du, Du, Du!
Sanger Narr, was misst Du Deine Stunde
immerzu?
Lass die Toten, lass die Krämer messen,
aber Du wag Leben zu vergessen,
Zeit und Schuld!

Duld, gedulde, sonder Zahl und Zagen,
Du, Du, Du!
Mit des Herzens selbstvergessenem Wagen
wog in Ruh!
Kannst zum Wunderganzen nur gesunden,
hast Du tief zur Irrglust heimgefunden,
Du, Du, Du!

Duld, gedulde, wie im Lande droben
jener Baum;
seine Äste ragen froh gehoben
in den Raum;
heih, wie lässt er sie so unverdrossen
in das Blauen, in das Grauen sprossen,
sonder Grauen!

Hohes Dulden füllet seine Dolden
bis zum Herz,
kehret werdefröhlich wieder golden
sonnenwärts.
Und den Stürmen rauscher er Willkommen,
weil so Bäumen auch die Stürme frommen,
auch der Schmerz!

Riss der Blitz ihm krachend eine Wunde
in sein Haupt,
tiefer wurzelt er im dunklen Grunde,
dem er glaubt;
seine Lust kann er ihm nit verderben,
ein Geduldger lacht er noch im Sterben
grünumlaubt.

Zu des Baumes werdetiefem Schweigen
horche still!
Seinen Urwuchs lasse Überzeugen
Dein Gefühl!
Übe Du mit Deines Urtheils Fühlen
zu gehorchen jenem wilden Willen,
tief und still!

Nur soviel Du tief dem Grund verbunden,
seiner Muld,
schlägt Dir nimmer wehe rodeswunden
Ungeduld;
kannst Du nur dem Baum dadrinna vertrauen,
muss aus Dir bald stürmegrüßend schauen:
Die Geduld.

Hier mein Sündenregister
meine doch, trotz allem immernoch genug geliebte Mitwelt!
Kein Aprillacherz ist Dies, wie es auch keiner ist wenn
Einer behauptet: Ich hab dies Buch verbrochen - denn im Grund -
unsere Trahnen, die Sprachschöpfer, urtheilten, ahnten und er-
kannten wohl, und tiefer als wir zahllos zivilisierten Enkelein,
nur das Gesprochene, das Wahrheit entsprechend ungebrochen
eigentliche Wort des Menschen - und dass das "Schriftliche"
gar zweifelteifelhafte und gar gebrechlich ist - - -

"Lügt wie gedruckt - hat was angestiftet, angestelt" -
Darin raunt ja heut noch der schriftfeindliche Urvolkesgeist,
den wir wohl trauen dürfen - Drum aufgepasst! Die Zeilenlücken
sind gar gut, zum Neste für die Lügenbrut, die alle Welt ver-
pestet!

"Buchstabstaub tötet" Jah! - Schreib-Lesen rutscht daneben -
"Gehörig" nur blüht Leben - "Aufhören" ja allein
beginnt Gemeingedeihn!

Jajah unsre Missetaten, unsrer Sündenregister, auch deins
auch deins holde Mitwelt ist dick und lang und breit angeschwollen.
Tilgen müssen wirs, wenn wir leben wolln, statt nur kümmerlich
Existenzeln!

wer ist so reich

(dem) einem gemeinnotwendig wie urlebendigen - (dem)
einem kraftbeschwingend wie freudebringenden - - -
(Dem) Einem Genesungswerk Deutschlands

Freundeshand=(und)Werkmittel reichen zu können - Wer? - Er
kann nur reicher werden.

Näheres - nach entsprechender Mitteilung - unter
"Wir" an die Schriftleitung.

Schau die Welt - wie reich, wie grohs ! - -

Gieb dich ihr, oh gieb dich los ! -

Los, von allem Herrenwollen,

Los, von allem Knechtesollen,

tritt hinein, so klein, so blos -

und auch Du, auch du bist grohs !

Musst auch zur Erd dich beugen, mußt auch
ins Dunkel steigen, mit Fink und Hirsch und Aar
eingehn im grohsen Grund?

Doch schau, wars nit derselbe, der grad sein Fink uns sang,
derselbe Hirsch, der dorten den Buchenhain durchsprang -
und, wars derselbe Aar nicht, der jüngst durchs Blauen flog,
und seine ruhlich runden, ruhreichen Kreise zog,
ders in der Kindheit war?

Zieh nur wie er, auch Deine, die ungeschliten Jahr,
geh ein, getrost ins Wesen, geh auf im Allgenesen,
Es - weset - immerdar.+

+

Aus Urwelt quellende Liebe durchrieselt mein jungfrisches Blut
in quaalgeläutertem Triebe, hei fröhlich fliessende Flut!
Was treu in heissen Gefahren Urahn erfuhr ist in mir
erblüht zu innigem Ahnen von heiterirdischen Bahnen ---
So wohlig fühl ich mich ziehen getragen durch Raum und durch Zeit,
mein Blut fühl frei ich erblühen, als lebt es in Ewigkeit.
Ein unaufhörliches Erben lässt tiefes Lieben nit sterben.
Nur immer weniger lügen, nur mehr getreu - Unsrem - Grund,
so muss stets holder sich fügen all Unfug ins Urgesund ---

In unsrem irdischen Leben
fühl ich ein Ewiges baun -
wie könnt ich IHM nit ergeben,
was ich da hab zu vertraun?
Es bauet und bildet allimmer hellblitzend glühglücklich im Jetzt,
daz sein heilwarmlichter Schimmer all seine Kinder ergetzt ---

O Freunde, voll Treugenügen
fidel nur ins Ganze gehn -
Nur immer - weniger - lügen
und Weltwohl muss (tief Uns) geschehn!

(Br. "Freund-Kerl")

0

Freilich - s'wird gut sein, daß wirs deutlich sagen ---
Beginnt auch gleich mit Treuentschluß das Wohlgedeihn,
das Wir, -brauchten wir tausend abertausend Jahr zu unsrer
Weltverwicklung=verstrickelung - das wir gleichviel, oder
gar mehr zu der Entwicklung=Genesung, Heimkehr brauchen ---
Döch - was - shadt - das ? -

Sind Heut wir bas im Heimgenesungsspiel, was shert uns Morgen
Shad wär allein gings so ritschrutscherash shaalschnell ins Ziel -
Was Ziel denn überhaupt - dat is ja Kummerschmeer, hier glüht Geshehn,
zum Glück kanns heim zum Heil nur nur so langsam gehn!

("Wunderwirklichkeit")

+

(Eine) Scham hemmt mich vor E_uklärung, Beweisung, Rechtfertigungs=
Schreiberei! - Wo Misstraun, der giftige Schimmelpilz, das trüb=
sälige Widergespenst sich an und eingesponnen, spannt mans mit
Wortpapperlapapp nit ab!

+

Aktzeichen
13 - C
2486/56

Freimann, 13. Oktober 56

Arthur Gräser - TRäumer - an Dr. Schmadl - Amtsgericht München -

Werter - zu dieser Klage, der unerhört scham-, takt und maßlosen
Kläglichkeit (Selbstanklage), ist weiter nichts zu sagen als das Wörtchen:

Krampf!

Das berührt imgrund diesen alten Kämpfen, gerade für geistleibhaftige
Gesundung, Reinigung unsres allerdings (wie Kläger beweist),
arg Schmus- und Schmutzbesudelten Menschseins Kämpfenden,

im - Grunde - nicht.

im Baierland hier, wo die biedermuntre Krachlederne zuhause ist,
erscheints wirklich todlangweiliad und feigelender Stuss, an einer
Wohnkammer, zugleich Werkraum eines Bastler- und Dichtermanns, und

seinem freilich ungeleckten Dichterwinkel Krach zu schlagen.

Seit Jünglingszeit ist bei dem Alten da grad "Rein- grohs geschrieben

und immer kleiner, winziger, das - - - "Fein!"

"Rauhedlichrein" - ist gradezu Leblosung sein!

Exposé - Philosophie.

An sich ist es ein Unding, G innerhalb der Univ.Phil. zu behandeln. Denn er hat zeitlebens alles "eine-Lehre-haben", Wissen u. Wissenschaft abgelehnt und bekämpft. Es kann sich also nur um eine Ordnung und Darbietung seiner geäußerten Gedanken handeln, für die er kein als Wahr gelten in Anspruch nimmt.

Hier steht mit Wahrheit, steht auch mit dort -
In keinem Satze sitzt sie, vom Herzenshaupte blitzt sie,
Wandelnd in einem fort.

Man könnte ihn also auch einen existentiellen Denker nennen, dessen "Wahrheit" nur für ein Jetzt und Hier und Mich gilt. Für ihn gibt es keine Wahrheit, nur Wahrhaftigkeit. Wahrheit ist immer je eigene: Hüt dich vor mir - Du komm zu dir!

Nur unter dieser Voraussetzung: dass es sich um keine Lehre handelt, sondern um eine geistige Biographie, kann von Gs Denken, von seiner "Philosophie" gesprochen werden. Sie äußert sich denn auch nicht in Raisonement und Beweisführung, sondern in Gedichten und Sprüchen imperativischen Charakters. Sie hat prophetischen und offenbarenden Stil, vergleichbar dem Heraklits, Laotse und der Propheten Alten Testaments.

Hauptwort seines Denkens u. Dichtens ist dann nicht die "Wahrheit", sondern Leben, Blühen, Wachsen, werden, in-Bildung-sein. Die Bildung, das Bilden - des Lebenden Sinn. Ich bin, wo ich innig im Bilden bin.

Das dichterische Bild dafür ist der Baum, der als Welt- und Lebensbaum die Mitte seines schauenden Denkens ausmacht. Die Allweltordnungsfuge heisst:

Baum-bin-im-baun-

Es gibt für ihn im Sinne Nietzsches und Heraklits nur ein Werden, kein Sein. Oder anders: Sein gibt es nur in der ersten Person, als Bin und zwar als werdendes: im Baun. Nun aber nicht als grenzenloser Individualismus, gar Egoismus. Denn alles Baun geschieht im allumfassenden Weltenbaum, im Wir.

Der Weltenbaum ist Alleinheit in seiner Wurzel, er entzweit sich zur Polarität der Gegensätze in seinen Verzweigungen. Er vereinigt sich wieder in der Hochzeit der Gegensätze, die ein Drittes hervorbringt: das Kind, den Sameh.

Jetzt aber heisst's ins Reich, ins heilige, gehn!!!..

Wenden zum Reich, dem rauhtraut redlichen ...

So freuet Euch - jah feuert, feuert Euch -

auf's Neue wird gegründet, entzündet neu Menschsein im Erdsternreich,
Erfüllung naht -

hei wie die schwellt und schwingt, heiß hingegossen ineinanderringt!
Welt will umschlungen, jah verschlungen sein, frisch fromm gefressen,

lustheiß begeistert, freudfroh ich vergessen ---

Wer sie aus Liebe frißt, der muß gedeihn,

in ihres Wohlseins Wonnen heimgelesen ---

Und - wies im Wald zusammenklingt, wo Eins das Andre liebt und schlingt,

zumfressengern - Da - reift - Heilkern -- nah nur getreu -

so schlingt auch Uns der Wunne drang voll Tieferquick
zum großen Ineinanderschlang voll Mussmusik!

Nur einfach frischgewagt so ganz ein Mensch zu sein voll Treueruh,
so fällt wahrhaftig uns, Dir, Mir - wie Baum und Tier, jawohl,
das Heilnotwendige von selber zu!

Heidie, Frau Treu 1.. A2/1

Ein Feld, ein Wald, ein Garten ist die Welt,
und wer sie spaltet, der wird selbst zerspellt von dem Erzdeibel,
Egoaltruist, der sein höchst eigenster Höllheizer ist.
Wo lebt Exeiner, wo Exandrer - wo? - Ich kenne Keinen!

Was lebt, das lebt durch Ineinander froh!

Sam, der zum Grund nit geht, fault oder dorrt ---

Wirich ist Held - Wir - sind die Welt - mitlebend fort und fort ---

Wir all ist's Licht, das wärmende, das weise, in tausendfarbig
froh bewegtem Kreise,

das durch das All buntmuntre Kränze flicht ...

Hinein hanein ins Herz behauptet glück, Glühglück, hah Inbrunstglück, ins
Bilde bastelbauen, heidoheidie, voll Handwerkhollerie!

Wer wollt noch mehr son Schandhölldeibel sein im Bürokuhl,
son Herrlein fein im Luxuslangweilpfehl? -

Ohn handwerkinnig Schöpferspiel, das Tag und Tat uns hellt,
entfaltet sich uns keine urschön urheitre reine, würdige Menschenwelt!

Jah Du - dass endlich Menschenwürde uns gedeiht,
trutz Sklavengeschlaich, trutz Staatsgesindelzucht, brennts zu erkennen,
zu entzeu genücken trutz all dem Statusteich

das Jungäon mit seinem
RINGRUHREICH! -

Das Menschenreich!

Ein Ringhort muss werden, der Volkheit ein Herz!

Suchst du nach Andreem nimmer als nach dem Reinreich du, des Reichtum...

zum Ehtmahl durch, zum eigentlichen Mahl ... SM VI B4/18

Herbei zum Mahl, zum Mahl des Echtgeniessens ... SM VI C1/19

Wo dieses Mahl - Welthochzeitmahl vollbracht,
erschimmert Eintracht in Weltzwistes Nacht... B4/17

Herein, herein, rufts Weltmaidmütterlein ... I A2/12

O Mitwelt -

Die mich für einen Sonderling, Narrn, ja für nen Missetäter gar hält - Ich glaub, ich glaub, meine "Missetaten" sind nichts als Auftaten, meine "Verbrechen" Aufbrüche von Einem, der, weil er aus der Reinheit, dem Heilhauch der wildschönen Welt, aus ihren Wäldern und Bergen kommt, herab in die Thale, die Bauten, die Buden, in den Dumpfdampf verkümmender Brüder kommt, und es schlägt ihm der Qualm ihrer Quaal ins Gesicht, verschlägt ihm den Athem, doch weicht er nicht - Er sucht in der Hütt und im Saale, es sucht bei jeglichem Maße, mit frohweltwürtzigem Wort, zu bannen den schmeichelnden Mord, mit Gegen(gift) das süß schleichende Gift zu tilgen, das Alle im Herzgrund trifft, den Bruder in Luder verwandelt...

S u m m e :

Ein Helfer-, ein Liebeswille geht durch die Welt, unweigerlich immer wieder aufnehmend den Kampf, nicht so sehr gegen den Krampf der Furcht mit all ihrem gift=gleich verstörenden Gefolge, als für die Kraft des Mutes zu muttermännlicher Fruchtbarkeit. Wir habens erlebt und erlitten, und erleidens immermehr, dass wir durch die Zivilisation weder besser noch glücklicher werden, - - - Aber vielleicht gehn wir jetzt, grade darum einer Zeit entgegen, da dieser verlorene Sohn Mensch sich mit Entschiedenheit zur Heimkehr entschließt, zu inbrunsttief frischfrommer Wiedervereinigung mit seinem Urvatermutter=grund+

Wenige werden zunächst diese Entschlossenen sein, aber auf diese Wenigsten, tiefbesonnen stilltätigen Geister kommt es an - auf sie deren Stirnen der Gewitterwind des Weltgerichts erfrischend streift und in ihnen blühende Ahnung, fruchtbare Kraft der Erkenntnis reift+

Wie reich sind wir, auch in unserer heutigen Armut, ein gewaltiger Stroharm stillwirkender Menschen, die treuen Willens sind, fließt heissfleissig durch unsere, in unsere Notzeit, Notwendzeit!

Mit grausigem Drohn -
mit lockendem Lohn
bewegst Du nimmer den sonnigen Sohn -
ha, nimmer den Mann, dem in
braver Brust
fromm woget, freih waget das Leben,
das Lohn voller Notwendlust!

+

Zu wem? Zu mir, du Wandrer du?
Ich - hetze dich mit hundert
Hunden -
erst wenn du deine Spur gefunden
findst du auch mich in meiner Ruh.

+

Was ich getan auf meiner Lebensbahn?
Gewartet hab ich holdsten Lebenswahn
Erwartet wenig, wenig nur erharret
hab mich wie meine Welt drum kaum ums Heil genarret -
Als wie ein Gärtner, eine Mutter tut
hegt ich den Keim, das Kind grundwohlgemuth -
Was konnt ich, kann ich Bessres tuhn und treiben
als hingeschenkt dem ewgen Jetzt
mit aller Lust und Lieb es hier entzücken
hier erwerben
ins Lebenswunder tiefhinein
zu sterben!

(Entwurf)

+

Wetter

Werter, bevor ich weitergeh muss ich Deutschland in seiner Herzgegend befragen, obs mich nun brauchen kann. Denn ich hab wohl lebendig notwendigste Frucht für seine Genesung, Heimkehr, gebracht, als Bildher, vor allem als Dichtersmann hervorgebracht. Darum muss ich mit Männern herzhaften Geistes, wie Ihr wohl seid, Fühlung nehmen, weil so nur unser Volk= und Völkernot=wendiges Heilswerk, tiefer und heitrer gedeihen kann. Wann also darf ich zu einer Besprechung kommen?

+

Ja, ihr Spiesser, zweifelsohne:

"Ich bin sowas wie ne Drohne"

Ich bethon es mit Behagen,

und, ich muss euch, höret, fragen:

Wie könntet Ihr Honigwaben-Lebensgold
voller Holdköstlichkeit
ohne diese Drohnen haben?

+

An Bruder Ernst: ...Liebliche Unterbrechung -
Staatsbücherei brennt! Gestern noch loh in Flammen,
heute in Rauch und Dampf. Oh Krieg
du Ungeheuer!

Uns bleibt nur, treu, mehr treu zu sein,
sonst winkt kein Freun, kein Trost!

+

Schmäht mich den Ichling -
schmäht wie Ihr wollt -
ich bleib dem Tage, seinem
Behage, seinem Geplage
inniglich hold.

Komm ich zu Euch, oh so müsst Ihr vertreiben,
müsst Ihr verreden tieftrauliches Bleiben -
Kommt Ihr zu mir - ob Drinn oder Drauss,
bin ich im Häusel, auch ohne Haus -
Wirkend - so wart ich, hier allezeit,
bis Ihr bereit -

bis Ihr entschlossen der
W I R K L I C H K E I T.

VS 63

"Robinson - Rupprecht - Rübezahl - so'n Sonderling!"

Sagts noch einmal, nur zu, nur zu, sagts wieder,
die Drei sind ja ganz bieder -

Nur das vom Sonderling, stimmt schlecht,
auf den, der weder Herr noch Knecht,
als Freund mal lebt -

nun, das ist rar - drum freilich,
freilich sonderbar,
vom Manne, dem Gemeinheit Pein,
Gemeinschaft aber Sonnenschein!

Jawohl, seht da den Sondermann,
seht gut ihn an, der nimmermehr
sich sondern kann!

VS 45 Tracht

+

Heisst mich nur den Narrensohn, ihr, ihr Herrn von Knechte,
weil ich hinter Neid und Hohn, hinter sattem Rechte,
meine Manneswege wall' und aus allem Hohen fall,
Heim ins Grohse - Echte!

Ohne solche Narren wär wuer, unser Leben,
wonneleer!

VS 45

Frost hat bereifet des Hauses Dach;
Doch warm ist's geblieben im Wohngemach.
Winter hat Scheitel mir weiß gedeckt;
Doch fließt Blut, rot, durch das Herzgemach.
Der Jugendflor der Wangen -
Gegangen, all gegangen,
Hin in das Herz hinab:
Da blühen sie nach Verlangen, wie vor so nach
Sind alle Freudenströme der Welt versiegt?
Sind alle Nachtigallen verstummt?
Noch ist bei mir eine im stillen wach.
Sie singt: der Wirklichkeit,
Nur dem Duft der Träume gib Dach.
Ich hab solcher Lieder noch tausendfach.

Mit Rückert

Moesbrugger, dem 6 u. 80jährigen

Heil dir, Alter, hast mich enttäuscht, aber schön
fürchtet ich doch einen brummigen Griesgram zu finden -
aber du Alter auf deinen schneeigten Höhn
jauchtest noch unsrer Sonn, und des Geistes fröhlichen Winden.
Immer noch knistern und glühen und wehen - trotz deiner Jahr
heller Begeisterung Glut auf deines Lebens Altar.
Heil dir Alter, heil dem göttlichen Leben
das dir, das Uns soviel Liebe gegeben,
dass auch von Altersdornen dunkel umkränzt
uns durch die Dornen dennoch ihr ewiger Frühling glänzt!

+

Dreibuch Leben

Die Nacht entweicht, kaum graut der Tag ---

Der Wilde ist schon wacker wach
geht willig mit Urmutter Not, von Morgenrot zu Morgenrot -

- - -

Tag sinkt in Wundersternennacht -

Nichts schaut der Zahme voll verdacht -

als wie die Mott die Lamp umfleucht, die ihr das Licht des Lebens
umzappelt er die Willkürpflicht, das Luxuslicht, leuchtet,

das ihn zerbrennt, zerbraucht, zerbricht -

in seiner Hohlhochstappelstadt - Ich bin ihn satt!

Tagheitre Tat, aus mächtger Not,

hebt der Wilde die freude rot,

sich schwingend auf aus tiefer Traum

räumt auf er seinen Heimatraum,

baut er das Feld, beilt er das Bild, das ihm sein Freundsein anbefiehlt

dem stillen Druck, der Last und Pein, den Ruck, die Frohkraft

zu entfreihn, die, was unheimlich krank verrückt,

tiefheiter freih ins Ganze rückt -

Wie auch Zahmlahmheit mich umtollt - Dem bleib ich hold!

+

33/34

Ihr, meiner Kindheit waldumrauschte Tage, die ich tief im Herzen nage,

mit Andacht muss ich euch grüßen, winken, rufen euch! — 8

Auf Höhen, im Tal, ihr anmuthvollen Orte, kann euren Hauch

ich fassen mit dem Worte, hat der Gedanke Raum in eurem Reich? 3 9

Es regt sich leis im Grunde meiner Seele, so tieferquickend, so erquickend hell
hah wie das wunnetief im Innern schwellt — urheimlich leises wildes 5/6

Waldesweben, spür sanftentzückt ich im Erinnern beben, und Kindersinn

des Mannes Blick erhellte. Ich schaue wieder als ein Aug vom Walde, bin 4/5

wieder Blum in blüthenreicher Halde, bin wieder eins mit dir, Natur — voll Gott

lass mich von Dir in Deine Wunder führen, 19/20

kann Deinen Werdepulsschlag wieder spühren, mit Dir von Morgenroth zu 5/6

5 Morgenroth — — —

Du lässt, ich glaub — du lässt den Sommer sagen, M

was eh als Keim der Frühling still getragen

in der empfänglich kleinen reinen Brust — — —

So wachse, keim und blühe treu und bieder

im langverhaltten Jubel meiner Lieder !

Wirds wohl merkbar, lieber Hans (Fischer), warum hier dieser Wanderer da sich so, so unanständig lebendig tragen muß, (warum er so ganz undiplomatisch plumpe Bleiklötz tragen muss an seinem Fischernetz, mit genug weit offenen Maschen, ja, damit sie abfallen, durchfallen, all die Leichtschleicher, Schwindelfisch, die "dieblumpatischen", die mit ihrem Klugschleichschleim uns herzwacker Mensch- und Volksein nur anschmiern, es ins Rutschen, Ausrutschen nur bringen in den Schwierigkeitskudelmudel! -)

(Sagt,) Wie könnt ein Mann, der das Giftverhängnis des Paradiesgedankens (wirklich) erkennt, also notwendig wie Blut auf sein Ausscheiden ~~drängt~~ brennt, wie könnt der so "herrlich" leben? - Wie könnt der im feinklug Angleichen, im dieblumpatisch Ausweichen, im Janitanstoßen, -kämpfen noch Wohlfahrt suchen für unser Spiel, für unsre Lebensreise und Weise?

(Da fällt mir ein, da könnt ja nun der in Eurem Brief als "ein Herr" Bezeichnete, der auch Anstoß nahm an meinem Wandel, gar Bestärkung für seine Bemerkung vom "Nichternstnehmenkönnen" finden:) Da habt ihrs, Spiel, Spiel, Spiel, legt gar noch Wert darauf, so so ein Spieler zu sein. - Was hat so Einer mit Manneswürde, mit Ernst überhaupt zu tun? -

(...

versuchen wirs mal dies Wort zu belauschen, um das es hier grad geht - Was raunt, meint "Ernst" im Grund?

Was spricht, was sagt Er wohl !? - - -
 Ein bieder Mannsbild schau ich da, landsam gelassen schreitend,
 verwitterten Haupts, durchwölkt seine Stirn, hieda lächtheiter
 von fröhlichen Blicken durchblitzt. - Er spricht -
 Es spricht aus Ihm:

"Ureigentlich leben kann nur ich, der Kampf nit scheut - den
 Not nit hetzt zu herzlos flachem Eilen, Gefahr nit jagt aus
 urgemütgem Weilen - - Ihr nennt mich meist der Freude Gegen=
 satz - Ich bin's, jawohl, ihr Pol, ihr liebster Schatz - !
 Entschlossenheit fern aller Wankelpain bin ich, bin Mut,
 gelassen Da-zu-sein -

Mein Mut giebt Zeit, giebt Raum,
 Spielraum der Kraft,
 die glücklich kämpft und glücklich
 wirkt und scharft. -
 Der Dunkle, mit den Sternen Spielende, Allhier,
 bin ich, der ich das düster Schielende,
 nach tausend Zwecken Zielende,
 verlier, kränkt,
 verlier die Angst, die Alles zwingt und ~~drängt~~
 den freihsten Raum zur Kerkermauer engt -
 verlier, getrost im offenen Lebenskampf,
 den Sichrungsucht-durchschreckten Habekrampf -
 verlier, was frohem Schaffen sich nit schickt -

47

"Das harte Krank" -
 das allen Schöpferspieles Quell:

U r e r n s t ,
 mich, mich erstickt!
 Ich bin der Spieler, jah, im ewgen
 Hier! -
 Den, der mich grüssen kann, den
 grüsst auch mir!"

Das raunt uns Ernst, das heißt er wohl. -
 Oh, daß wir den dunklichten Freund mit Dusterjahn nit verwechseln!

Aus dunklem Ernst
 glüht auf der Freude Stern!

O⁺

- - -

Allmählich wird wohl vernehmbar, was diesen gar vielnamig
ge- und verrufenen Mann da zu solch auffällig "ungefälligem"
Lebenswandel nötigt.

Also heiter weiter!

Gar nit um zu "ergründen", dummfrech ans Licht zu ziehn,
doch tiefer noch zu gründen, grundfroher noch zu blühn.
Breiten muß ja allerhand Flatterblätter der Baum, auch der
Menschenbaum, Sonne zu saugen, Athem zu holen aus dem lebendigen
Raum!

Schwärmerein! Schwärmerein! Schreit der grundsatzversessne
Gscheidtling, der begreifen will statt ergriffensein und wandeln! -

Oh - du Herr Knecht, du Entzweiter,
verzweckter dem Zwings inumuns!

Zwings? !

Was ist denn das fürn Dings?

Wo der im Spiel, lacht kein Sonnenschein,
lächelt kein heiter "Genug",
da frisst uns Gier vergnügten Reihn,
fügt sich kein fröhliches Gemein,
haust Unfug, druckt der Trug?
Wo seine Gscheitelkeit eintrifft,
sinkt nie zum Grund, Gespräch, Geschrift,
zersetzt sich alles durchruhte
ringruhlich Urwohlgemute!

- -

Drum heits den "Studierten" erkennen,
ausbrennen aus Hirn und Herz!
Hier - Sonndonner - gleich - ans - Werk!

"Erst - - dann" -

ist sein Lieblingsprüchel, steht grohs auf seinem Schild:

"Erst Aussen und dann Innen.
Erst Arbeit, danns Vergnügen.
Erst Existenz, dann Leben."

keuchelt er tugendmild -

"Erst Wissen-Besitz - dann Kunst, Religion -
oder umgekehrt - und - Nichts ohne Lohn!
Erfolg nur hat Wert und Zweck, mein Sohn -
Geld - kauft - die - Welt!"

Das ist sein Ton -
 So lockt mit klugverlognem Wort
 uns "Zwings", der Dunderdeibel,
 was "Dunder"? - Diebeldeibel, -
 vom werkfrohen Leben fort, fort von hierheitrer Weisheit,
 von "Bildung" - Wohlfahrt, fort!
 Der scheidet Leib vom Geiste
 kennt nit begeisterten Leib -
 Entzweien Urpaarheit, Allwahrheit zertreiben,
 zerkritteln, zerkritzeln, zerschreiben,
 ist Zwingsdeibels Zeitvertreib.
 Und - wir - seine gutmütigen Narrn, wir
 (fast hätt ich Thoren gesagt)
 leihn ihm unsre Watschelohren,
 bis mit seinem Klugluggift er Herzgeist uns verstockt. -
 Uns? - Na, bei mir hat Herr Deibel wohl so
 ziemlich ausgespielt. - Mein Tagwerk voll
 Arbeitvergnügen, - mein Lebtage voll Notwendlust -
 mein Bosseln, Basteln, bilden, baun -
 mein urfroh Schöpfen, Schenken, Schaun, -
 wird Zwings mir nimmer verzackern, verstellen,
 verstehlen - der Dieb! -

Jawohl Kameraden, Wir - haben die Wahl:
 Herzhaft Hier uns durchschlagen und kraftfroh frisch gedeihn - - -
 Dort - uns durchschleichen und kümmern in dumpfer Krämerpein! -
 Hier Schwehr - - - dort Schwierig - wohlan!
 Hier Hütten samt Mühseeligkeit,
 Walddunkel, Sterngefunkel -
 Knorren=Dorn samt moosgem Blust,
 Notlast voll Notwendlust
 voll bürdger Menschenwürde!
 Und dort - Paläste bei Juden, voll
 Sichrung, Anstandstand,
 voll Spekulanten auf Leben
 ohn Leid, auf paradiesische Herrlichkeit
 samt Reid, samt mörderischem Krampf und Graus,
 Jahrhundert ein und aus! -
 Ganz wie wirs - wünschen. - Ihr bangschwanke nach, wem das behagt!

- - -
 Entschieden hat Einer Hier:

Nicht vor - nach - Nichts daneben!
Stehn im herzhellen Licht:
Alles in Eins zu weben - in ein ge-
driegen Leben! Das Leben selbst,
Gedicht!

52

- - -
Nun - leuchtet ein, Hans Jonathan,
Franz Jahniwan, glimmt Licht?
Dann schührt es, bis es glühend,
Begeisterungsflammen sprühend,
Geisteslands Eis durchbricht,
und - oh Erkennen, Kinder,
uns aus dem Wissenswinter anbricht
Welt-Blühtzeit!

1

Wir kamen weit - wir sind gescheidt,
wir wissen, ja, wir wissen,
geschieden, abgerissen
von Urwelteinigkeit!
Oh - dem Gewissensbiss erlag
Herzgeistes Umwelt-Heimbehag!

53

- - -
Wohlauf
wildadlig wiederwild
aus Wissens Quaal -
und Lebens Weisheit
quickt und quillt!

Wie Regen quillt ins Wüstengraun,
ein Überzeugend Zeugnis,
den durstigen Grund tief zu durchthaun,
entbindend sein urkeimlich Baun,
daß wir erschauernd schaun und schaun
urwüchsiges Ereignis.